

rechten Mann, den König Ludwig überaus schätzte. Im Verkehr mit Görres vertiefte er seine Weltanschauung und vertrat sie unerschrocken auch in der politischen Arena. Die Verbindung von Autorität und Freiheit an den Hochschulen lag ihm ebenso am Herzen wie die Klärung des Verhältnisses zwischen Glaube und Wissen. Mit zahlreichen hervorragenden Katholiken der Zeit, z. B. mit den Nazarenern, mit Görres, Baader, Stifter, Propst Stülz von St. Florian u. s. w., verbanden ihn die Bande der Freundschaft. Was er theoretisch in seinem „System der Medizin“ und in zahlreichen Reden vertrat, bekannte er praktisch durch sein Leben. Mit Recht steht ein Lieblingswort von ihm auf seinem Grabstein: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Der Bearbeiter folgte den „Erinnerungen“ der Emilie Ringseis (4 Bände), die er durch eigene Studien ergänzte. Wesentliches Ergebnis des Buches scheint mir die Unbeirrtheit zu sein, mit der Ringseis den katholischen Pfad durch die verschiedenen geistigen Umschichtungen ging, die er in seinem langen Leben mitmachte.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Gerard Zerbolt van Zutphen, I, Leven en Geschriften**, door Dr J. van Rooij O. Carm. Gr. 8<sup>o</sup> (405). Utrecht-Nijmegen-Neerlandia-Antwerpen 1936, N. V. Dekker & van de Vegt. fl. 2.90.

Holländer und Vlamen sind mit staunens- und nachahmenswertem Eifer daran, ihre großen Schätze an mittelalterlicher Frömmigkeit zu heben und weiteren Kreisen bekannt zu machen. Der Karmel von Nijmegen und die Ruusbroec-Genootschap der Jesuiten in Antwerpen gehen bei dieser Arbeit voran. Sie wird dadurch erleichtert, daß es sich im Wesentlichen um einen engen Kreis, den der „Devotio moderna“ handelt. Von den Werken ihres geistigen Befruchters Ruusbroec liegen bereits mehrere Bände vor. Ebenso die Briefe des Stifters der Fraterherren Gerd Groote, das „Speculum perfectionis“ des Mystikers Heinrich Herp O. F. M. u. a. Daß jetzt auch die Werke Gerards van Zutphen veröffentlicht werden, hat ein besonderes Interesse. Sie sind nur sehr schwer in alten Drucken zu finden und erinnern durch Anlage und Aufbau ganz besonders an die Exerzitienfrömmigkeit des heiligen Ignatius von Loyola, der unzweifelhaft über Monserrat mit der Art der Fraterherren bekannt geworden ist. — Der vorliegende erste Band bietet das Leben Gerards, eine genaue Übersicht über seine Werke, die Hauptpunkte seiner Lehre und eine Zusammenstellung der Handschriften und Druckausgaben. Er ist mit aller wissenschaftlichen Sorgfalt und Gründlichkeit gearbeitet. Man wird mit um so größerer Erwartung dem zweiten Band, besonders der Textausgabe von „De reformatione virium animae“ und „De spiritualibus ascensionibus“ entgegensehen.

E. Raitz v. Frentz S. J.

**Das Heil der Völker.** Von Hermann Franke. (158.) Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Kart. M. 2.40, geb. M. 3.30. Die deutschen Ladenpreise sind für das Ausland um 25% gesenkt.

Der Verfasser, der uns im gleichen Verlage ein sehr freundlich von der in- und ausländischen Kritik aufgenommenes Büchlein „Österlicher Frühling“ geschenkt hat, hat hier ein hochmodernes, in jeder Beziehung lebens- und zeitnahes Buch von hoher Schau in edler und gehobener Sprache geschrieben. Daß Karl Adam ihm ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben, unterstreicht den Wert der Schrift, deren Gegenstand das Völkische und seine Stellung im Christentum ist. In

acht Kapiteln spricht der Verfasser, gestützt auf reiche Kenntnis der Väter und vor allem unter ständiger Heranziehung der fruchtbringenden Quellen der Liturgie, über: Fülle der Zeiten, Kreuzeserlösung und Völkerheil, Das Völkische in der Heilsordnung, Volk begegnet Christus, Das Geheimnis der Auserwählung, Gliedschaftsleistungen der Völker, Volksdienst — Gottesdienst, Volk unter dem Gericht. Ein gutes Sach- und Personenverzeichnis erhöht den Wert und die Brauchbarkeit des Buches. „Eine Theologie des Volkes“ nennt Adam die Schrift und fährt erklärend fort: „Der Christ unserer Tage will hören, daß er auch als Volk, in und mit seinem Volke eine Existenz in der Kirche hat, und er sehnt sich darnach, die biologische Volkswendung in eine metabiologische, in ein ganz starkes Lebendigwerden der Wirklichkeit des Gottesvolkes einmünden zu lassen“ (10). Damit ist vielleicht am einfachsten Inhalt und Richtung des feinen Buches gezeichnet. Es wäre zu wünschen, daß seine Gedanken in recht weite, auch in zur Zeit christentumsfeindliche Kreise gelangen.

St. Ottilien, Oberbayern.

*P. Beda Danzer O. S. B.*

**Weltschau aus der Kreuzesschau.** Von *H. de Greeve*. (224.)

Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 2.30, geb. M. 4.20. (Für das Ausland Preis um 25% gesenkt.)

Der Holländer Harry de Greeve ist uns bereits bekannt durch seine im gleichen Verlag schon in 2. Auflage erschienenen packenden Fastenpredigten „S. O. S.“ Auch der vorliegende Band sind Fastenpredigten, die aber ebenso gut sich als Lesungen für Kranke und Bedrängte eignen. „Der tiefste Sinn unseres Leidens liegt darin, daß wir als Miterlöser zum Heile der Menschheit beitragen sollen“ (40), das ist der Grundton, auf den diese wirklich zeitnahen, fesselnden Predigten gestimmt sind. Das Leiden des Herrn wird durch zahlreiche Bilder und Beispiele in das gegenwärtige leidvolle Leben hineingestellt und versöhnt und hebt die kummervolle Seele. Die Sprache ist warm und überzeugend, mitreißend, nie langweilig. Der Verlag hat feinfühlig durch die Druckausstattung und Anordnung die Wirkung zu erhöhen verstanden.

St. Ottilien, Oberbayern.

*P. Beda Danzer O. S. B.*

**Das große Ärgernis: Christus und die Christen.** Von *Hans Wirtz*.

(324.) Innsbruck-Wien-München 1936, „Tyrolia“. In Leinen S 8.60, M. 5.20.

Ein neues Christusbuch, von einem Laien geschrieben, neu in seiner Art, Christum uns lebensnahe darzustellen, neu in der Kraft glaubenstiefer Überzeugung, neu in dem unerschrockenen Mut, mit dem der Finger auf die brennende Wunde unseres Glaubenslebens gelegt wird. Dieses Christusbild ist keine historische Erinnerung, die zu nichts verpflichtet, es ist eine fordernde, wirksame Gegenwart, eben der in seiner Kirche, in jedem Einzelnen fortlebende, aber auch fortleidende Christus. „Christus ist das immerwährende Ärgernis der Welt . . . Christen, wir haben keine Zeit für ihn, haben Wichtigeres zu tun, wir schlagen ihn jeden Tag von neuem ans Kreuz . . . Christen! Dieser Name heiliger Helden muß wieder zu Ehren kommen! Auf daß man sich seiner nicht zu schämen braucht, weil er immer wieder geschändet wird. Laßt uns erst einmal anständige Menschen werden, eh' wir uns diesen königlichen Namen anmaßen!“ Das ist die Forderung, die Gewissensschärfung, mit der das Buch an den Gegenwartschristen herantritt. So geht es die 54 Kapitel hindurch. Jeder der kurzen, scharf formulierten, an Sonnenscheins Art erinnernden Sätze ist ein Keulen-